



Shigeru Mizuki

Kitaro Kitaros Geburt

aus dem Japanischen von Gandalf Bartholomäus

Reprodukt 2021 · 192 S. · ab 10 · 6.90 · 978-3-95640-280-7 ★★★★★

Mit *Kitaro: Kitaros Geburt* erschien 2021 ein Manga-Klassiker erstmals in deutscher Sprache – in Japan erschienen die Comics über den jungen Kitaro schon im Jahr 1959 und wurden zum Bestseller und Klassiker. Kitaro ist der Sohn zweier *Yokai* – japanischer Geistwesen – und wurde bis zu seinem 6. Lebensjahr von Menschen aufgezogen. In Shigeru Mizukis episodischer Manga-Reihe, die als Mizukis Meisterwerk gilt, erlebt

Kitaro unterschiedliche Abenteuer, die ihn meist an die Grenze zwischen Menschenwelt und *Yokai*-Welt führen. Damit reiht sich Shigeru Mizuki durchaus sehr passend in die Tradition der Manga-Geschichte ein, denn einige der berühmtesten Vorreiter des modernen Mangas beschäftigen sich ebenfalls mit *Yokai*. In der 2019er Ausstellung des British Museum zum Thema „Manga“ war unter anderem Kawanabe Kyosais Bühnenvorhang gezeigt, der die Schauspieler des Shintomi Theaters als verschiedene Monster und Yokai darstellt, und dessen ‚expressiver Strich‘ steht laut Ryōko Matsuba und Alfred Haft, die auf dem Blog des British Museums einen Artikel zur Geschichte des Manga in 12 Werken verfasst haben, am Ursprung des modernen Mangas.

Dass der Manga in Japan Kult-Klassiker ist, zeigt sich auch daran, dass er mehrfach in Zeichentrickform, also als Anime, umgesetzt wurde – zum ersten Mal im Jahr 1968, noch als Schwarz-Weiß-Film, dann auch 1971, 1985, 1996, 2007 und 2018. Die Titellieder kann man sich auf YouTube anschauen, sie geben eine Art Geschichte der Anime-Stile wieder.

Band 1 aus dem Reprodukt-Verlag trägt den Untertitel *Kitaros Geburt*, was auch gleichzeitig der Titel der ersten ‚Episode‘ des Mangas ist, in der es um Kitaros Herkunft geht. Am Anfang steht ein unheimliches Rätsel: In einem Krankenhaus verwandelte sich eine gewöhnliche Frau nach einer Bluttransfusion in eine *Yokai* – ein Geisterwesen ohne Herzschlag, das mehr oder weniger aussieht wie eine abgemagerte Leiche. Ein Angestellter der Blutbank geht der Sache nach und stößt auf ein *Yokai*-Pärchen – eine Mumie und eine einäugige Geisterfrau. Die *Yokai* bitten den Menschen um Nachsicht, denn der Ehemann ist krank und die Frau schwanger, nur deshalb haben sie ihr Blut verkauft – der Angestellte gewährt ihnen eine Gnadenfrist, bis das Kind geboren ist, dann will er die Blutbank informieren.

Doch als Kitaro geboren wird, kommt alles anders: Seine Mutter stirbt, noch bevor er auf dem Friedhof das Licht der Welt erblickt, sein Vater scheint ebenfalls tot zu sein, und der Angestellte der Blutbank nimmt den kleinen Jungen bei sich auf. Als Kitaro jedoch ungefähr sechs Jahre alt ist, funktioniert das Zusammenleben von Mensch und *Yokai* nicht mehr – zu oft verschwindet der Junge nachts auf den Friedhof, um sich um irgendwelche Geisterangelegenheiten zu kümmern, was die menschlichen Pflegeeltern nicht akzeptieren können. Um weitere Konflikte zu vermeiden, verlässt Kitaro die Eltern und geht auf Wanderschaft, begleitet



von seinem Vater, der allerdings nach seinem vermeintlichen Tod nur noch als laufender Augapfel existiert – und ja, diese Art Skurrilität ist durchaus typisch für die Reihe.

Auf Kitaros Ursprungsgeschichte folgen verschiedene Episoden, bei denen Kitaro immer wieder in Konflikte zwischen Yokai und Menschen hineingezogen wird, sei es, weil ein chinesischer Ochsendämon sein Unwesen treibt, ein europäischer Vampir in Japan heimisch werden will oder Katzengeister ein gewöhnliches Dorf heimsuchen.

Das Episodenhafte sorgt dafür, dass auch jede Geschichte für sich allein gelesen werden kann; eine feste Reihenfolge gibt es nicht, was sich auch an den Erscheinungsdaten der im Band gesammelten Folgen zeigt – die deutsche Ausgabe von *Kitaro* wurde wohl nicht nach chronologischem Erscheinungsdatum sortiert. Stattdessen steht Kitaros Ursprungsgeschichte am Anfang der Reihe; die restlichen Episoden bauen allerdings nicht unbedingt aufeinander auf, von ein paar wiederkehrenden Charakteren einmal abgesehen.

Stilistisch betrachtet unterscheidet sich der Manga deutlich von den meisten Mangas, die aktuell auf dem deutschen Markt erscheinen; Mizukis Stil ist weit entfernt von den großen, emotionalen Augen, die das Klischeebild „Manga“ ausmachen – stattdessen ist eine groteske und karikierende Bildsprache vorherrschend.

Shigeru Mizukis *Kitaro* ist nicht nur ein Klassiker der Manga-Geschichte, spannend für jeden, der sich für die Entwicklung dieser Kunstform interessiert, sondern enthält auch eine vielseitige Mischung an amüsanten, gruseligen, grotesken und spannungsgeladenen Geschichten.